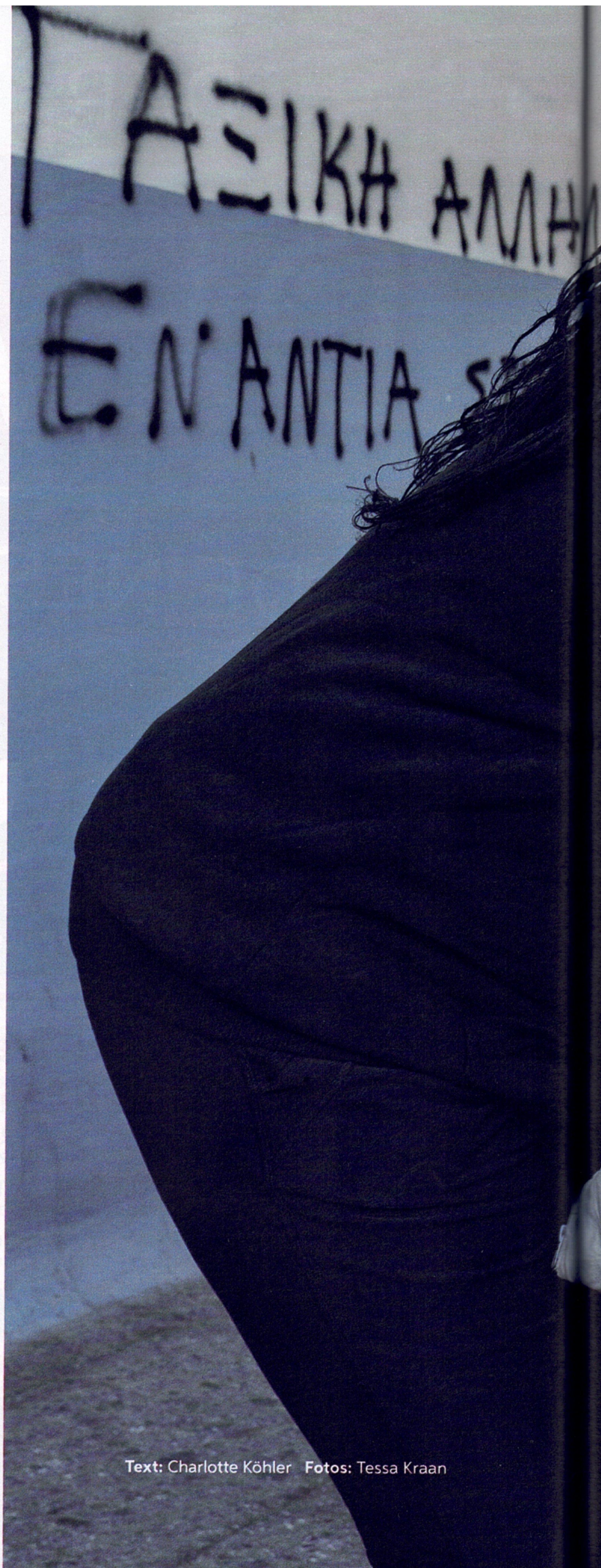


# Jede Einzelne zählt

Bei den vielen Statistiken zu Flüchtenden, die wir hören, kommen sie oft zu kurz: die persönlichen Geschichten vor allem von Frauen und Kindern auf ihrem Weg in ein sicheres Leben. Geschichten wie die von Pascaline

## W

Wie fast jeden Tag trägt Pascaline Sandjo einen schwarzen Jogginganzug. Die geflochtenen Zöpfe der schwarzen Perücke hat sie im Nacken zusammengebunden, immer wieder rutscht eine Strähne heraus. Sie sieht müde aus. Heute Morgen war es nicht leicht, ihre sechsjährige Tochter Angela aus dem 1,20 Meter breiten Bett zu bekommen, das sie sich teilen, und für die Schule fertigzumachen. Bevor Pascaline ihre Tochter in einigen Stunden wieder abholen wird, bereitet sie das Essen zu: Hähnchen mit Reis, ein Gericht aus ihrer Heimat Kamerun – das hatte sich Angela gewünscht. >>





Pascaline Sandjo verabschiedet sich am Morgen vor der Schule von ihrer Tochter Angela. Dank dem Engagement des Hilfsvereins Just Human e. V. kann das Mädchen in Athen den Unterricht besuchen



Es sind wenige Momente wie dieser, im Maison Charlotte, einem Schutzhaus in Athen für geflüchtete Frauen und ihre Kinder, in denen sich Pascaline ihrer Heimat etwas näher fühlt. Wenn sie Gewürze in einem alten Joghurt-Eimer mischt, das Fleisch wäscht, schneidet und mariniert, wie sie es auch in ihrer Heimat tat und dabei auf ihrem Handy afrikanischen Pop hört, die Hüfte zum Takt schwingt und ihre Lippen leise den Liedtext formen.

Pascaline verbindet mit ihrer Heimat Kamerun allerdings nicht nur schöne Erinnerungen. Im Nordwesten des Landes herrscht seit 2016 ein blutiger Bürgerkrieg, im Norden leiden die Menschen unter Dürren und im Osten fliehen Hunderttausende aus der angrenzenden Zentralafrikanischen Republik vor einem anderen Krieg über die Grenze. Die größte Krise spielt sich für Frauen und Mädchen jedoch oft in den eigenen vier Wänden ab:

Genitalverstümmelung, Vergewaltigung, Zwangsheirat.

2017 flieht Pascaline aus Kamerun und steigt in ein Boot, das sie von der Türkei über das Mittelmeer nach Griechenland bringen soll. Etwa zur selben Zeit sitzt eine andere Frau in ihrem Haus in Stuttgart und merkt, wie sie die Nachrichten über das Leid, das sich tagtäglich auf Flüchtlingsbooten und in Auffanglagern zuträgt, immer schlechter ertragen kann. Elka Edelkott, eine kleine Frau mit ruhiger Stimme und kurzen weißen Haaren, hat sich in den vergangenen Jahren viel engagiert. Aber sie hat auch gesehen, wie sich Arme, die man 2015 an den europäischen Grenzen offen hielt, wieder schlossen, wie aus Zuversicht Angst und aus Toleranz Hass wurde. Wie die Zahlen der Ertrunkenen im Mittelmeer seltener in den Nachrichten genannt wurden und Politiker von schärferen Grenzkontrollen sprachen. Elka beschließt, einen Verein zu

*Oben:* Elka Edelkott, Gründerin des Vereins Just Human e. V.  
*Darunter:* Pascaline Sandjo aus Kamerun.  
*Rechts:* Angela zeigt auf dem Nachhauseweg ihrer Mutter und Anwältin Eleni Serri, die für die Familie längst mehr als „nur“ eine Anwältin ist, was sie in der Schule gemalt hat



Immer schallt von irgendwoher Kinderlachen durch das Maison Charlotte. Die Kinder, die hier leben, sind zwischen 8 Monaten und 10 Jahren alt und wurden hier zu einer kleinen Familie



„Als wir  
Pascaline trafen,  
ging es ihr  
mental und  
körperlich sehr  
schlecht.“

Elka Edelkott

gründen, der später den Namen Just Human e. V. tragen wird, und der besonders schutzbedürftigen Menschen auf der Flucht helfen soll: Kindern, LGBTIQ+-Personen und Frauen. Frauen wie Pascaline. In ein paar Jahren werden Pascaline und Elka aufeinandertreffen, doch davon ahnen beide 2017 noch nichts.

### Endlich in Sicherheit

Pascaline schiebt die Hühnerbeine in den Ofen, der nicht richtig schließt, würzig-warmer Duft strömt durch die Küche. Die Zeit, in der das Essengart, nutzt die 49-Jährige für Sprachübungen – mithilfe einer App lernt sie Englisch und Griechisch. Eine tiefe Computerstimme sagt die Sätze auf Französisch, ihrer Muttersprache, dann wiederholen sie gemeinsam die Sätze im Chor. „J'irai bien“, sagt das Handy und Pascaline sagt: „I will be fine“. Es

wird mir gut gehen. Pascaline lächelt, fasst sich mit beiden Händen an die Brust. Dann erklärt die Computerstimme das Gefühl von Nostalgie, vom Vermissten, erst auf Französisch, dann auf Englisch. Strähnen verdecken Pascalines Augen, in denen sich Tränen bilden.

Seit sieben Jahren ist sie in Griechenland und erst seit zwei Jahren ist sie sicher. Von der griechischen Küstenwache wurde das Boot, mit dem sie von der Türkei auf das Mittelmeer fuhr, abgefangen. Man brachte sie in das Geflüchteten-Camp Moria auf Lesbos. Über die Zeit im Lager spricht Pascaline genauso wenig wie über den Horror, den sie in Kamerun erlebt hat. Sie erzählt nur, wie sie während der sieben Monate in Moria feststellte, dass sie schwanger war. Die Schwangerschaft war schmerzhaft, die Komplikationen so schwer, dass die Behörden entschieden, sie in ein Krankenhaus auf dem

Festland zu bringen, wo ihre Tochter Angela schließlich als Frühchen zur Welt kam. Man brachte die beiden in eine Wohnung, die sie sich mit einer anderen Geflüchteten teilen sollten. Doch das Leben in dem Apartment war von Gewalt geprägt – vermutlich durch Männerbesuche ihrer Mitbewohnerin. Pascaline spricht kaum über diese Zeit, ist zu schwer davon traumatisiert. Zum Schutz ihrer Tochter beschließt Pascaline schließlich, auszuweichen. Das Leben auf der Straße schien sicherer. Angela war drei, als sie und ihre Mutter obdachlos wurden.

Elka erinnert sich gut an den Tag, an dem sie Pascaline und ihre kleine Tochter Angela kennenlernte. Auf der Suche nach Obdach kamen sie, beide schüchtern und vorsichtig, die vergangenen Wochen auf der Straße waren besonders hart gewesen, in das Büro von Just Human. Ein bunter Raum >>



Pascaline bereitet das Mittagessen für sich und ihre kleine Tochter zu, meist Gerichte aus Kamerun. Es sind die wenigen Momente, in denen sie Erinnerungen an ihre Heimat zulässt



*Links:* Jeden Tag lernt Pascaline Sandjo mit dem Handy Englisch und Griechisch.



*Rechts:* Das Athener Büro von Just Human e. V. strahlt in allen Farben. Das Plakat erinnert an die Pride-Parade, an der die Mitarbeitenden und queeren Geflüchteten teilgenommen haben

im Souterrain eines alten Hauses im Athener Stadtteil Kallithea. Im Nebenraum steht ein Schlafsofa, davor Spielsachen, Bilderbücher und Malsachen. Auf Kommoden stapeln sich Sweatshirts, Windeln und Säuglingsnahrung – das Nötigste, denn jene, die hier herkommen, haben nichts. „Als wir Pascaline trafen, ging es ihr mental und körperlich sehr schlecht. Die Flucht, die Gewalt, die man ihr angetan hatte, die Zeit auf der Straße – das hätte sie fast gebrochen“, erinnert sich Elka.

Schnell vertraut Pascaline Elka nicht nur ihren größten Schmerz, sondern auch das für sie Kostbarste an: ihre Tochter. „Pascaline brauchte medizinische Hilfe, sie bat, dass wir ihr psychologische Unterstützung suchen und in der Zeit ihrer Behandlung auf Angela aufpassen“, sagt Elka. Sie erinnert sich an den Besuch bei der örtlichen Polizei, wo sie in Pascalines Vertretung das Asylgesuch meldete und

gemeinsam mit Angela Stunden im Flur der Einsatzstelle verbrachte. Sie las Angela vor, malte und spielte mit ihr, lenkte sie während der langen Wartezeit ab. „Angela ging neugierig zu den Beamten ins Büro, wo wir sie sehen konnten. Die Beamten teilten ihre Kekse mit Angela und bastelten ihr Papierflieger“, erinnert sich die Stuttgarterin. Der Tag habe ihr Hoffnung geschenkt, die Bemühungen der Polizisten, das Vertrauen von Pascaline und Angela. Heute, zwei Jahre später, könne sie kaum glauben, welchen Weg die Frau gegangen ist: „Ich bewundere Pascaline für ihre Kraft, für den festen Willen das Erlebte zu überwinden und neu anzufangen“, sagt Elka.

### **Ohne Zusammenhalt (und viele Ehrenamtliche) geht es nicht**

Neben ihrer Arbeit als Vorstandsvorsitzende von Just Human, arbeitet die 60-Jährige in der Verbraucherzentrale

**„In dieser politischen Lage ist es wichtiger denn je, sich für Solidarität einzusetzen. Es braucht nicht viel, um jemandem die Hand zu reichen, aber es kann viel bewirken.“**

Elka Edelkott

Baden-Württemberg in Stuttgart. Gemeinsam mit ihrer Frau Katja Walterseid führt sie ein gutes, ruhiges Leben. Erstmals in der Flüchtlingskrise engagiert hatte sie sich 2015, als sie von einer jungen Frau erfuhr, die mit ihren Kindern im Libanon festsaß und darauf wartete, ihrem Mann nach Deutschland nachreisen zu dürfen. Gemeinsam mit ihrer Frau und befreundeten Paaren sammelten sie Geld für die Familie, setzten sich über Monate für eine Zusammenführung ein. „Da haben wir festgestellt, wie menschenverachtend Politik oft handelt und wie viel Hilfe wirklich benötigt wird“, sagt Elka. Seit 2015 haben etwa 2,5 Millionen Flüchtlinge allein in Deutschland einen Asylantrag gestellt (Stand 2023) und noch immer kommen jedes Jahr Tausende Flüchtlinge in Griechenland an. Laut Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe waren es 2023 über 42.000 Neuankömmlinge. Dass es zumindest für einige von ihnen Hoffnung auf ein sicheres Leben gibt, liegt vor allem an Menschen wie Elka.

Mit ihrer Frau reiste sie mehrfach nach Athen, Lesbos und die Grenzen Europas. „Wenn aus Zahlen Gesichter werden, aus Statistiken Schicksale, kann man nicht länger wegschauen“, sagt Elka. „Der Rechtsruck in Europa, auch

hier in Deutschland macht mir große Sorge.“ Sie beobachte die Tendenz seit Jahren, war dies doch einer der Gründe für ihr Engagement. „Nur wer etwas tut, kann auch etwas bewegen“, sagt sie.

Regelmäßig besuchen Elka und ihre Frau die Schutzhäuser von Just Human, suchen nach neuen Kooperationspartnern und Unterstützern. „Wie bei vielen NGOs, sind auch bei uns die Spenden eingebrochen“, sagt Elka – ein gewöhnliches Phänomen in Krisenzeiten. „In dieser politischen Lage ist es wichtiger denn je, sich für Solidarität einzusetzen. Es braucht nicht viel, um jemandem die Hand zu reichen, aber es kann viel bewirken“, sagt sie, denkt dabei an Pascaline, deren Leben sich binnen weniger Monate veränderte und die nun die Chance hat, ihre Zukunft zu gestalten.

Bei Elkas Verein Just Human engagieren sich inzwischen 40 Frauen und Männer, die meisten davon ehrenamtlich, um gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten: Zusammenhalt und Menschlichkeit dort aufzubauen, wo sie verloren scheint. „Ohne die werden wir die Krisen unserer Zeit; Kriege, Flucht,

die Klimakatastrophe nicht bewältigen können“, sagt Elka. In Athen führt der Verein drei Projekte: das Maison Charlotte für geflüchtete Frauen und ihre Kinder, in dem Pascaline und ihre Tochter leben, das Maison Chacha, für queere Geflüchtete, in dem etwa trans- und homosexuelle Menschen Schutz finden und ein Voucher-Projekt, bei dem die Helferinnen und Helfer Gutscheine für Essen und Hygieneprodukte an insgesamt 104 Mütter und 200 Kinder in Athen verteilen.

Im Maison Charlotte, das in einem ruhigen Teil des Athener Bezirks Neos Kosmos liegt, gelang es Pascaline, das Trauma zu bewältigen, eine Routine für sich und ihre Tochter zu schaffen. Jeden Morgen bringt sie Angela zur Schule, nur fünf Minuten dauert der Weg zu Fuß, hinter etwa 10 Häuserecken liegt das Schulgebäude, in dem Angela Freunde fand und Griechisch lernte. Danach geht sie gemeinsam mit den anderen Frauen einkaufen – die Menschen kennen sie sowohl im Supermarkt, der gleich neben dem Sportplatz gegenüber ihres Hauses liegt als auch in der Apotheke, für die sie bloß >>



Starkes Team: Irune Martin Moral (*links*) kümmert sich um die Rechte geflüchteter Kinder. Ali R. ist Mitarbeiter im Maison Chacha und Anwältin Eleni Sirri (*rechts*) unterstützt Asylsuchende in rechtlichen Fragen



Ihr Zimmer im Maison Charlotte steht für einen Neustart. An den Wänden hängen Angelas gemalte Bilder (unten), unter dem Bett verwahrt Pascaline Kleidung und Erinnerungen



zwei Straßen überqueren muss. „Wir wurden hier herzlich aufgenommen. Die Verkäufer sind geduldig mit uns, helfen, wenn wir etwas nicht übersetzen können“, sagt Pascaline. Die Stunden, bevor sie Angela wieder von der Schule abholen muss, nutzt sie, um zu kochen, das Zimmer, das sie sich mit ihrer Tochter teilt und zu dem ein kleines Badezimmer gehört, aufzuräumen und sich auszuruhen. Denn die Vergangenheit raubt ihr noch immer viel Kraft.

Auch das jahrelange Asylverfahren hat an ihr gezerrt. Unterstützt bei dem aufreibenden Prozess wurde sie durch die griechische Anwältin Eleni Sirri, die ebenfalls für Just Human arbeitet.



*Autorin Charlotte Köhler reiste im Rahmen des Freundin-Stipendiums im Oktober 2023 von Hamburg nach Athen, um die Arbeit des Vereins vor Ort zu begleiten*

Sie begleitet Frauen wie Pascaline durch das Verfahren, legt Revision für sie ein, wenn das Urteil negativ ausfällt und bereitet sie auf das Interview vor, bei dem die Geflüchteten ihre Traumata noch einmal durchleben müssen. Nur wer detailgetreu darlegen kann, warum die Flucht notwendig war, und damit das Recht auf Schutz besteht, darf bleiben. Vor einigen Wochen endete Pascalines Verfahren: Der Asylbescheid ist positiv. „Ich will ein sicheres Leben für uns. Ich werde das schaffen“, sagt Pascaline, die sich mithilfe von Just Human und der Caritas auf eine Ausbildung als Altenpflegerin vorbereitet. „Ich glaube, ich bin gut in diesem Job“, sagt sie, „ich weiß, wie es ist, Hilfe zu brauchen.“

Am Abend, Angela ist schon seit Stunden aus der Schule zurück, lädt Pascaline Sandjo die anderen Frauen und Kinder in ihr Zimmer ein. Die halbdurchsichtigen Vorhänge tauchen den kleinen Raum in ein rosafarbenes Licht. Mit Tellern auf dem Schoß sitzen die Frauen am Bettrand, die Kinder verteilt auf dem Boden. An den Wänden hängen von Angela gemalte Bilder: Neben Regenbogen, Feen und Einhörnern hängt ein Bild, das Angela und Pascaline zeigt, gemeinsam mit den Frauen von Just Human. „Bald werde ich auf eigenen Beinen stehen, Angela und mir eine Wohnung suchen“, sagt Pascaline, ihr Blick auf die Zeichnung gerichtet. Sie wolle Platz machen im Maison Charlotte, und einer anderen Frau die Chance ermöglichen, anzukommen und sich endlich wieder sicher zu fühlen. 📍

## JUST HUMAN E. V.

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für Menschen aus aller Welt einsetzt, die von Krieg, Gewalt, politischer oder persönlicher Verfolgung, Ausbeutung, strukturellen Fluchtursachen oder wirtschaftlicher Not betroffen sind. Ein besonderer Fokus liegt auf der Unterstützung von Frauen und Mädchen sowie LGBTQIA+ Geflüchteten, deren Menschenrechte missachtet werden.

Spendenkonto: DE89 3702 0500 0007 7692 00 // BIC: BFSWDE33XXX

Kontakt: kontakt@just-human.de. Webseite: just-human.de